Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 278 Mittwoch, den 27. November **1895**

Die Reichsfinanzen.

Daß beim Wiederzusammentritt des Reichstages auch die Frage der Reichsfinanzen von Neuem zur Sprache gebracht werden wird, ist selbstredend, wahrscheinlich ist es wohl, daß in der bevorstehenden Session die verbündeten Regierungen nicht mit neuen Steuervorlagen an die Reichstagsmehrheit herantreten werden, von welcher sie nach den Erfahrungen des Vorjahres zur Genüge wissen, daß sie neue Gelder erst dann bewilligt, wenn das Feuer ihr auf den Nägeln brennt. Trotzdem freilich schläft die Finanzfrage nicht, es sind vor Allem auch die mittleren und kleineren Bundesstaaten, welche sie lebendig erhalten. Es wird nun gern — aber nicht richtig — behauptet, die mittleren und kleineren Bundesstaaten regten eine finanzielle Aufhilfe hauptsächlich auf Betreiben der Reichsfinanz-Verwaltung in Berlin an; das ist, wie gesagt, ein Irrthum. Die Steuerzahler in den Bundesstaaten sind es, welche drängen und die gegenüber jeder einzelstaatlichen Steuererhöhung ein äußerst mürrisches Gesicht machen. In dieser Beziehung denken auch die Angehörigen aller Parteien gleich, und wer sich einmal die Mühe geben wollte, die Stimmung in den Bundesstaaten des deutschen Reiches außerhalb Preußens genau zu studiren, wird dies bestätigt finden. Die Zuneigung für Preußen mit seinen immer zahlreicher werdenden Großstädten ist überhaupt in Deutschland nicht im Zunehmen begriffen.

Die Finanzfrage wird eine solche bleiben, so lange die finanziellen Beziehungen zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten schwankende sind und der festen Regelung entbehren. Damit ist nicht gesagt, daß diese Regelung unbedingt sofort erfolgen muß, sie kann auch späteren Tagen vorbehalten bleiben, und jedenfalls wird so lange die Angelegenheit keine brennende sein, als nicht eine Steigerung der Beiträge der Einzelstaaten zur Reichskasse eintritt, die aber doch in Folge sich unabweisbar geltend machender Bedürfnisse in jedem Jahr Platz greifen kann, ebenso, wenn in Folge irgend einer Kalamität ein Rückgang der Reichs-Einnahmen zu konstatiren ist. Im laufenden Jahre haben sich die Reichs-Einnahmen gegenüber dem Vorjahr nicht unwesentlich erhöht, und da fällt es nicht schwer, ein kreuzfideles Gesicht zu machen. Jetzt mag die Sache nicht dringend sein, aber ebenso sicher ist, daß ein jeder Rückschlag sich doppelt empfindlich bemerkbar machen wird. Warum wurden die trüben Verhältnisse in den siebziger Jahren so außerordentlich bitter empfunden? Weil ihnen der Milliardensegen vorausgegangen war.

Die Behauptung, daß heute keine definitive Regelung des Finanzverhältnisses zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten erforderlich wäre, sagt also nicht, daß eine solche Regelung überhaupt nie nothwendig werden wird. Da braucht nur ein kleiner deutscher Bundesstaat von einem Elementar-Ereigniß betroffen zu werden, und sofort säßen wir gründlich fest. Und es verdient doch wohl, erwogen zu werden, ob sich solche finanziellen Regelungen bei leidlichen Geldverhältnissen nicht besser bewirken lassen, als zu einer Zeit, wo man arg zwischen Baum und Borke sitzt. Es will wenigstens jedem fürsorglichen Bürger so scheinen, daß man sich in leidlichen Tagen schneller einigt, wie in schlimmen, wo der am härtesten betroffene Theil seine Ansprüche selbstredend so hoch, wie nur möglich, spannt. Darum scheint es gar nicht so überflüssig, heute festzustellen, was später in Eventualfällen geschehen soll; es mag das mehr im Reichsinteresse liegen, als in dem der Einzelstaaten. Gewissen moralischen Verpflichtungen wird das Reich sich nie entziehen können, denn sein Beruf besteht doch nicht darin, Generalsteuerkasse für alle deutschen Reichebürger und alle deutschen Bundesstaaten zu sein.

Ein alter Fehler in unserer Reichsfinanzpolitik war es von jeher, daß man dem Reichstage nicht mit klaren und unzweideutigen Zukunfts-Ausgabe-Uebersichten vor die Augen trat. Wenn man Niemanden einen Schreck einjagen wollte, so mag das ja politisch nicht unklug für einen kurzen Zeitraum gewesen sein, dauernden praktischen Nutzen haben wir von diesem vorsichtigen System aber nicht gehabt. Einmal mußten die Ausgaben doch kommen, und da war denn der Spektakel doppelt groß. Wir wollen heute gar nicht von wachsenden Ausgaben für Armee und Marine reden, denn man soll den Teufel nicht an die Wand malen, aber wir wollen nur daran einmal denken, welche Geschichten noch von der Alters- und Invalidenversicherung einst werden erzählt werden. Wir haben bei Weitem noch nicht die volle Kostenhöhe, die in den Reichsausgaben noch eine ganz bedeutende Rolle spielen wird. Daran denken die Wenigsten.

Gewiß ist es unklug, Steuern auf **Vorrath** zu bewilligen, gerade ebenso, wie es wenig praktisch war, die Millionen aus den Alters- und Invalidenversicherungsbeiträgen aufzuspeichern. Geld, welches in Handel und Wandel, im gewerblichen und wirthschaftlichen Leben einer Nation umläuft, soll man erst dann herausziehen, wenn man es in der That gebraucht. Aber man könnte dem ewigen Steuerstreit ein Ende machen, indem man sagt, von dem Moment an, in welchem an die einzelnen deutschen Bundesstaaten erhöhte finanzielle Anforderungen gestellt werden, treten feste, die breiten Bevölkerungsklassen nicht belastende Abgaben in Kraft. Da hat man einen Anhalt.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. November.

Der **Kaiser** empfing Sonntag Mittag den Chef des Zivilkabinets, sowie die Bildhauer Professoren Begas und Koner. Am Montag betheiligte sich der Monarch an einer Jagd in Barby, von wo Abends die Rückkehr nach dem Neuen Palais erfolgte.

Im Auftrage des Kaisers hat sich der **Oberhofmarschall Graf Eulenburg** nach England begeben, um Se. Majestät bei dem Begräbniß Sir Henry Ponsonbys, des ältesten und vertrautesten Dieners und Rathgebers der Königin Viktoria, zu vertreten. Montag war Graf Eulenburg Gast der Königin.

König Albert von Sachsen leidet z. Z. an leichtem Unwohlsein.

Dem Prinzen **Hugo von Schönburg-Waldenburg** General der Infanterie à la suite der Armee, ist das Großkreuz des Rothen-Adlerordens verliehen worden.

Der deutsche Gesandte bei der Schweizer Eidgenossenschaft, Geh.-Rath **Busch** in Bern, ist gestorben.

Der Senats-Präsident bei dem Reichsgericht Dr. v. **Wolff** zu Leipzig ist zum Wirkl. Geheim. Rath mit dem Prädikat Exellenz ernannt worden.

Welchen Posten wird der **Reichskommissar Dr Karl Peters** erhalten? Diese Frage ist, seitdem Reichskommissar von Wißmann wieder in den deutschen Kolonialdienst getreten ist, oft genug aufgeworfen, und es hat an entsprechenden Vorschlägen für Peters der in Ostafrika zuerst die deutsche Flagge hißte und Verträge abschloß, nicht gefehlt. Es scheint aber doch, als habe sich kein passendes Wirkungsfeld finden lassen, denn soeben wird die Nachricht bekannt, daß Dr. Karl Peters **zur Disposition gestellt** worden ist.

Assessor **Köhler**, welcher seit einiger Zeit den Landeshauptmann von Togo vertritt und mehrere Jahre bei dem Gouvernement von Südwestafrika beschäftigt war, ist zum Landeshauptmann von Togo ernannt worden.

Viel Reden wird es im **Reichstag** in der nahen Session vor allen Dingen über die neue **Zuckersteuervorlage** geben, die ein sehr bedeutendes Entgegenkommen an die Wünsche der Landwirthe, wie bekannt, bedeutet. Der Kern der ganzen Vorlage ist, daß die Ausfuhrzuschüsse des Reiches für Zucker von 1,25 Mark auf 4 Mark erhöht werden sollen. Diese Zuschüsse bezahlen nur zum kleinen Theil die Fabriken selbst, der größere Theil soll durch die Erhöhung der Zuckersteuer von 18 auf 24 Mark eingebracht werden. Es wird nicht an Gegnern der Erhöhung der Ausfuhrzuschüsse, wie der Zuckersteuer selbst fehlen, hat es doch fast Jahr für Jahr schon im Perlament heftige Debatten über die Maßnahmen gegeben, wie am besten der Zuckerindustrie und damit der Rüben bauenden Landwirthschaft zu helfen sei. Und diese Auseinandersetzungen werden sich nun in verstärktem Maße wiederholen. Das Schicksal der Vorlage hängt ab von der Haltung des Centrums.

Die Französin.

Roman von **Arthur Zapp**.

Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

„Ich bitte," rief er noch entschiedener, im Stillen ärgerlich über die Hartnäckigkeit seines Begleiters. „Die Vorschrift lautet ganz bestimmt und läßt keine Ausnahme zu."

Er wandte sein Pferd und zwang so seinen Begleiter, ihm zu folgen.

Der Franzose biß sich heftig auf die Lippen, zeigte aber gleich darauf wieder ein liebenwürdig lächelndes Gesicht. Er setzte sein Perd in Galopp, als wolle er beweisen, daß ihm die Festung, die man jetzt im Rücken hatte, mit allem was dazu gehörte, im Grunde furchtbar gleigiltig sei . . .

Die Natur selbst schien mit Gaston de St. Sauveur und Madeleine Roncourt im Bunde. Kurze Zeit nach ihrem Rendezvous im Stadtpark stellte sich ein scharfer Frost ein und in wenigen Tagen überzogen sich die Gewässer mit einer festen, glatten Eisdecke. Eines Tages endlich wurde zur frohen Genugthuung der eissportlustigen jungen Welt die Eisbahn eröffnet und erwartungsfreudig zog man in hellen Schaaren zu den sogenannten Fußwiesen hinaus, wo sich den entzückten Augen eine weite, fast unabsehbare, spiegelblanke Fläche darbot.

Als Else in Madeleine's Begleitung die Eisbahn betrat, stürzten sogleich eine Anzahl von Herren herbei, unter ihnen Lieutenant Kramer und Gaston de St. Sauveur, um den Damen beim Anlegen der Schlittschuhe behilflich zu sein.

Mit liebenswürdgem Lächeln begrüßte Else den Franzosen, dem sie wenige Tage zuvor zu Hause begegnet und von Herbert vorgestellt worden. Für Lieutenant Kramer dagegen hatte sie nur ein kurzes, kühles Kopfnicken, obgleich sie sich seit Tagen im Stillen auf diese Bewegnung gefreut hatte. Ja, sie trieb die grausame Koketterie so weit, daß sie dem Franzosen ihre Schlittschuhe reichte, die dieser, galant, sich beeilte ihr anzuschnallen, während Lieutenant Kramer, Zorn und Schmerz im Herzen, Madeleine denselben Ritterdienst leistete.

„Sie haben lange Zeit in Paris gelebt, Herr Larcher?" redete Else den Franzosen an, indem sie ihm die Hand reichte, ihn dadurch einladend, sie zu geleiten.

„Gewiß, länger als ein Jahrzehnt. Ich habe in Paris studirt und kenne es in und auswendig."

„Ah, wie ich Sie darum beneide! Ich schwärme für Paris."

Der Franzose lächelte verbindlich.

„Sehr schmeichelhaft, gnädiges Fräulein."

„Denken Sie, ich bin zwar nie in Paris gewesen, dennoch aber bin ich gar nicht so unbewandert in der Topographie der schönen Stadt an der Seine. Ich weiß, daß in der Faubourg St. Germanin die vornehme Welt ihre Hotels hat, während Belleville das Arbeiterviertel von Paris ist. Das Bois de Bologne bedeutet für Paris das, was für Berlin der Thiergarten ist und auf dem Champ de Mars finden die militärischen Paraden statt, nicht?"

„Gewiß. Ich bin erstaunt. Aber gnädiges Fräulein sollten einmal persönlich alle diese Orte besuchen, die Ihre Phantasie so lebhaft anregen. Ich würde es als einen besonderen Vorzug betrachten, dem gnädigen Fräulein in meiner Heimath als Cicerone dienen zu dürfen."

„Sehr verbunden! Aber wer weiß, ob ich je in die angenehme Lage kommen werde, Sie an die Einlösung Ihres liebenswürdigen Versprechens erinnern zu können. Apropos, wie gefällt es Ihnen bei uns?"

„Ich bin entzückt, besonders von der bezaubernden Liebenswürdigkeit der deutschen Damen."

Else lächelte, und mit der naiven Koketterie ihrer zwanzig Jahre entgegnete sie:

„Ich darf diese Aeußerung wohl auf das Conto der bekannten französischen Galanterie setzen?"

„Aber ich bitte, gnädigstes Fräulein. Nie haben meine Worte aufrichtiger eine ehrliche Ueberzeugung wiedergegeben. Ich werde dem gnädigen Fräulein in einem meiner nächsten Figaro-Artikel den Beweis schwarz auf weißer bringen."

Else machte ein erschrecktes Gesicht.

„Da muß man sich ja vor Ihnen in Acht nehmen. Aber ich rechne auf Ihre Diskretion. Nicht wahr, Sie werden mich mit meinem thörichten Geplauder vor Ihren Landsleuten nicht bloßstellen?"

„Aber ich bitte sehr. Ich habe allerdings die Absicht, den Parisern an einem liebenswürdigen Beispiel zu zeigen, welch schmeichelhaftes Interesse man uns in Deutschland von schöner Seite entgegenbringt."

Gaston de St. Sauveur hätte kein junger Mann sein müssen, wenn er sich nicht durch das frische und zutrauliche Wesen Else's hätte fesseln lassen und wenn seine Eitelkeit sich nicht durch ihr naives Entgegenkommen geschmeichelt gefühlt hätte. Dennoch fing er sehr bald an, zerstreut zu werden und seine Augen schauten immer wieder nach Madeleine aus, die an der Hand des Artillerielieutenants zierliche Bogen in die glatte Eisfläche schnitt. Die erste schickliche Gelegenheit, die sich ihm bot, ergriff er, um sich von Else zu beurlauben und nachdem er mit Herbert und einigen anderen Herren ein paar Worte gewechselt, gab er Madeleine ein Zeichen und bald schwebte er mit ihr im pfeilschnellen Lauf dahin. Erst als sie die Andern weit hinter sich gelassen, mäßigte er sein Tempo.

„Nun, Madeleine," sagte er, sie erwartungsvoll anblickend, „hast Du an meine Bitte gedacht?"

Ein Schatten von Verstimmung flog über ihr von der raschen Bewegung und der Kälte leicht geröthetes Gesicht.

„Es wäre mir lieber," entgegnete sie, „Du verlangtest dergleichen nicht von mir, Gaston."

„Aber ich begreife Dich nicht," rief er fast heftig und Aerger und Enttäuschung malten sich deutlich in seinen Mienen. „Ich begreife Dich nicht. Hast Du denn gar kein Gefühl, nicht mehr ein bischen Freundschaft für mich?"

„Gewiß habe ich das, Gaston, und es ist unrecht von Dir, daran zu zweifeln," gab sie ernst zurück und in einem Ton aufrichtiger Empfindung; „Aber Du solltest von mir nicht Heimlichkeiten verlangen."

Mit einem Ruck hielt er mitten im Lauf inne und bohrte mit dem Eisen seines rechten Fußes ein Loch in das Eis.

„Du hast also meine Bitte nicht erfüllt?"

„Doch — ich that's. Aber ich weiß nicht, ob ich nicht ein Unrecht gegen meinen Onkel beging und ob ich das Recht habe, Dir ohne sein Wissen Dinge mitzutheilen, die er vielleicht geheim zu halten verpflichtet ist."

Ihre Worte bewirkten, daß in dem Ausdruck seines Gesichts und in seinem ganzen Wesen eine blitzschnelle Veränderung vor sich ging.

(Fortsetzung folgt.)

Der aus dem Reichslande gemeldete Fall, daß ein katholischer Geistlicher als meineidig verurtheilt wurde, trotz seiner Berufung auf das Beichtgeheimniß, wird nach dem Vernehmen des „Schwäb. Merk." seitens des Abbé Winterer, der in dem Prozeß als Sachverständiger geladen war, zum Gegenstand einer Interpellation im Reichstage gemacht werden.

Eine zur Erläuterung des bürgerlichen Gesetzbuches, wie es aus der zweiten Kommissionslesung hervorgegangen ist, bestimmte Denkschrift befindet sich in Ausarbeitung und dürfte mit Dezember zum Abschluß und in die Hände der Reichstagsmitglieder gelangen.

Die Handelskammer in Leipzig, welche im Jahre 1889 in ihrem, dem deutschen Handelstage erstatteten Gutachten über den ersten Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches als eine der ersten ihre Ansicht dahin geltend gemacht hatte, daß dieser Entwurf, trotz aller dagegen erhobenen Einwendungen, eine brauchbare Grundlage für das mit allen Kräften weiter zu verfolgende Gesetzgebungswerk sei, hat eine Resolution angenommen, in welcher sie sich mit lebhafter Genugthuung über die Schritte ausspricht, welche inzwischen zur Verfolgung dieses Zieles gethan worden sind. In der Resolution heißt es ferner: Da bei der Bearbeitung des Entwurfes die hauptsächlichen Bedenken wegen der schwerverständlichen Sprache, wegen des Vorwiegens römischer Rechts-Gedanken gegenüber denen des deutschen Rechts und des modernen Verkehrs sorgfältig berücksichtigt worden sind, so giebt die Handelskammer hierdurch der Zuversicht Ausdruck, es werde nunmehr nach 20jähriger Arbeit vom Bundesrath und Reichstag der Entwurf als Ganzes angenommen und damit die Möglichkeit geschaffen werden, daß noch vor Ablauf des Jahrhunderts das deutsche Volk ein deutsches Recht erhalte.

Folgender Beitrag zum unlauteren Wettbewerb wird der „Forbacher Ztg." mitgetheilt: Seit einiger Zeit findet man in Elsaß-Lothringen und nahe der Grenze Anzeigen folgenden Inhalts: „Ein neues Nußbaum-Pianino, welches vom Besteller nicht abgenommen wurde, ist billig zu verkaufen. Auskunft Spediteur u. s. w." Geht man der Sache richtig auf der Spur nach, so findet man Berliner Firmen, die dies Geschäft gewerbsmäßig betreiben. Und daß zu diesen reisenden Instrumenten nicht das beste Material, auch keine Sorgfalt in der Bauart verwendet wird, das kann sich wohl Jedermann denken. Daher der billige Preis. Der Einsender hat sich vor 1½ Jahren ein solches reisendes Berliner Pianino gekauft und mußte in diesem Jahre schon eine Ausbesserung vornehmen lassen, die 150 Mk. kostete. Unter diesen Verhältnissen sind die Instrumente theurer, als solche aus einem reellen Geschäfte, wenn sie hier auch hundert Mark mehr kosten. Es wäre zu wünschen, daß die Behörde solche Formen für ihre Geschäftsmanipulationen zur Wandersteuer heranziehen würde.

Ueber die Halbbataillone sprach sich im bayrischen Abgeordnetenhaus gelegentlich der Berathung des Militäretats der bayrische Kriegsminister aus, indem er ausführte, daß das Urtheil über dieselben ein sehr getheiltes sei; sie seien eine halbe Maßregel und bleiben ihrem ganzen Charakter nach ein Nothbehelf; bewährt hätten sie sich nur durch die Entlastung der übrigen Bataillone. Die Ausbildung der Mannschaften der vierten Halbbataillone habe eine gewisse Grenze, jedoch hätten einige Kompagnien solcher Bataillone sogar Dienstauszeichnungen erhalten können. Bezüglich der zweijährigen Dienstzeit erklärte der Minister, daß dieselbe im Allgemeinen genüge, nur für Pioniere und Artillerie wären mindestens drei volle Dienstjahre erforderlich.

Deutsche Bankhäuser verhandeln dem Vernehmen der „Nat. Ztg." nach mit der chinesischen Regierung über eine Anleihe von 320 Millionen Mark. Von einer Zinsgarantie des deutschen Reichs soll hierbei nicht die Rede sein, dafür würden wir auch erst sehr handliche Beweise des Entgegenkommens haben müssen. Um so dringender erforderlich wird es aber sein, daß die betreffenden Banken die Zinsgarantie übernehmen.

Die Mitglieder der freikonservativen Partei im Reichstage werden vom Vorstand zu einer Fraktionssitzung auf den 3. Dezember unmittelbar nach dem Schluße der Plenarsitzung eingeladen.

Der preußische Landeseisenbahnrath ist für den 13 Dezember zu einer Sitzung berufen. Der soeben zusammengetretene ständige Ausschuß hat einstimmig die Einführung von Staffeltarifen für Grubenhölzer abgelehnt.

Der Generalsynodalrath wird am Donnerstag in Berlin im Dienstgebäude des Evangelischen Oberkirchenraths zu einer Sitzung sich versammeln. Zur Berathung stehen dem Vernehmen nach folgende Fragen: Ist aus anderen als finanziellen Gründen dem zunehmenden Drängen auf völlige Beseitigung des Vermiethens von Kirchensitzen entgegenzutreten? Referent: Oberkonsistorialrath Kuttig-Berlin, Korreferent Superintendent Sternberg-Selchow. — Empfielt es sich, die Ausleihung der den landeskirchlichen Fonds gehörigen Kapitalbestände an dahrlehnsbedürftige Kirchengemeinden zu erleichtern? Referent: Landgerichtspräsident Geh. Oberjustizrath Keßler-Königsberg i. Pr., Korreferent: Superintendent Altgelt-Wültrath Rheinprovinz.

In Berlin haben am Montag in den frühen Morgenstunden bei einer größeren Anzahl von Führern und Vertrauensmännern der sozialdemokratischen Partei eingehende Haussuchungen stattgefunden. Es wurden alle auf Parteiangelegenheiten bezüglichen Schriftstücke beschlagnahmt und nach dem Polizeipräsidium geschafft. Der Zweck der Maßnahme wurde nicht mitgetheilt; die betroffenen Personen glauben, daß es der Behörde darauf angekommen sei, festzustellen, ob und inwieweit Verstöße gegen das Vereinsgesetz vorlägen und daß die Auflösung der sozialdemokratischen Wahlvereine unmittelbar bevorstehe bezw. bereits erfolgt sei. In den sozialdemokratischen Kreisen bestreitet man jeden Verstoß gegen das Vereinsgesetz; andererseits wird angenommen, daß ähnliche Maßnahmen auch an anderen Orten Deutschlands erfolgt sind. In Berlin haben die Haussuchungen gleichzeitig an etwa 80 Stellen stattgefunden, u. A. bei den Abgg. Auer, Bebel, Fischer und Singer.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Kaiserin ist nach Cap Martin abgereist. — Der König gestattete die Aufnahme von Hörerinnen an der medizinischen und philosophischen Fakultät und den pharmazeutischen Abtheilungen der ungarischen Universitäten unter gewissen Kautelen.

Italien. Der Papst empfing am Montag den Kardinal-Staatssekretär Rampolla. Die Erkältung des Pastes läßt nach.

Schweiz. Die Unterzeichnung des internationalen Vertrages betreffend den Simplondurchstich ist soeben erfolgt.

Frankreich. Der frühere Minister des Auswärtigen, Barthélémy de Saint-Hilaire, ist plötzlich gestorben. — Die chinesische Regierung errichtete in Paris eine von den anderen chinesischen Gesandtschaften unabhängige Gesandtschaft. Mit der Leitung derselben ist Kingtschang, chinesischer Geschäftsträger in Paris, betraut.

England. Amtlich wird bestätigt, daß Prinz Heinrich von Battenberg an der Expedition gegen die Aschanti theilnehmen wird.

Türkei. Die Beunruhigung in der Bevölkerung Konstantinopels insbesondere in den Vorstädten Skutari und Stambul dauert fort. Nach einer Depesche des griechischen Blattes „Asty" aus Creta hat zwischen den Mitgliedern des revolutionären Komitees und den türkischen Truppen ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem etwa 10 Soldaten und einige Aufständische getödtet oder verwundet wurden. — Am Sonnabend erhoben die Botschafter der vier Mächte, welche in Erzerum Konsulate besitzen, mündliche Vorstellungen bei der Pforte auf Grund der ihnen zugegangenen eigenen Berichte über die in Erzerum vorgekommenen Gewaltthätigkeiten. Aus diesen Berichten geht hervor, daß die Armenier nicht die Angreifer gewesen sind.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 24. November. Der hiesige Vorschußverein hat gestern in der Generalversammlung beschlossen, 7 Prozent Dividende zu zahlen und den noch verbleibenden Reingewinn von 21400 Mk., da der Höchstbetrag des Reservefonds erreicht ist, zu einem Spezial-Reservefonds zu verwenden. — In der gestrigen Kreistagssitzung wurden zu Mitgliedern zur Landwirthschaftskammer die Herren Rittergutsbesitzer Richter-Jaskotsch und Henkel-Chelmonie gewählt. Ferner wurde beschlossen, folgende Kunststraßen neu auszubauen: Von Briesen nach Plywaczewo, von Briesen über Nielub-Rynsk nach Siegfriedsdorf, von Pluskowenz nach Haltestelle Zielen, von Wielkalonka nach Bahnhof Richnau und von Briesen über Mischlewitz-Piwnitz an die Strasburger Chaussee.

— **Marienburg,** 25. November. Der Kaiser hat zum Bau einer evangelischen Kirche in Thiensdorf in unserem Kreise 15 000 Mark bewilligt.

— **Aus dem Kreise Graudenz,** 24. November. Ein Beschluß des Kreisausschusses, welcher wichtig für viele Kommunalverbände sein dürfte, ist vom Provinzialrath bestätigt worden. Die katholischen Bewohner von Hannowo weigerten sich, zu den Leichen- und Konfirmandengebühren, welche zu dem Baargehalte des evangelischen Lehrers zugeschlagen sind, beizusteuern und führten darüber Beschwerde. Unter dem 19. d. Mts. ist diese Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen worden.

— **Osterode,** 23. November. Heute Vormittag ereignete sich hier ein schreckliches Unglück, welchem drei Kinder im Alter von 6, 4½ und 3½ Jahren zum Opfer fielen. Die eheverlassene Arbeiterfrau Wanda Czarnetzki begab sich, nachdem sie ihre zwei ältesten Kinder zur Schule geschickt hatte, unter Zurücklassung ihrer drei jüngeren Kinder, eines Knaben und zweier Mädchen, in die Kaserne zur Arbeit, zuvor die Stube schließend. Durch die Hitze des Ofens, welcher vielleicht auch schadhaft war, fingen einige hinter dem Ofen hängende Kleidungsstücke Feuer, und die kleine Stube füllte sich mit Rauch, sodaß die Kinder dadurch den Erstickungstod fanden.

— **Tuchel,** 25. November. Am Freitag um 3 Uhr früh entstand in der Konitzerstraße im Gebäude des Klempnermeisters Winkelstein Feuer, das in kürzester Zeit auch die Nebenhäuser des Bäckermeisters Kurland und Schuhmachermeisters Cohn ergriff und sich mit rasender Schnelligkeit dem hinter diesen Baulichkeiten belegenen Stallungen und großen Holzvorräthen mittheilte. Der angestrengten mehr denn zwölfstündigen Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr und der städtischen Pflichtfeuerwehr, unterstützt von den telegraphisch herbeigerufenen Löschzügen aus Bladau, Kelpin und Groß-Mangelmühle, gelang es nach hartem Kampfe, das Feuer auf einen Herd zu beschränken und einen Speicher und die gefährdete Synagoge zu retten. Die Zöglinge des hiesigen Lehrerseminars betheiligten sich mit rühmlichem Eifer und dankenswerther Ausdauer an den Rettungsarbeiten.

— **Danzig,** 25. November. Die landespolizeiliche Genehmigung zur Umwandlung der hiesigen Pferdebahn in eine elektrische Straßeneisenbahn ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten nunmehr unterm 14. d. M. endgiltig ertheilt. Heute früh legten etwa 40 bei den Wallniederlegungsarbeiten beschäftigte Arbeiter die Arbeit nieder, da sie höhere Lohnsätze verlangten, die ihnen nicht bewilligt wurden. Die Streikenden wurden sofort abgelohnt und an ihre Stelle andere Arbeiter, die zur Stelle waren, eingestellt. — In der am 3. Dezember beginnenden Schwurgerichts-Periode kommt die Untersuchungssache wider den früheren Konsul Gibsone jun., der sich als Direktor der Danziger Schifffahrts- und Seebad-Aktiengesellschaft „Weichsel" verschiedener strafrechtlicher Handlungen schuldig gemacht hat, zur Verhandlung. — Weitgehende Forderungen zur Bekämpfung des „Sonntagsdurstes" soll die vor einigen Tagen in Danzig unter dem Vorsitze des Herrn Konsistorialraths Schaper abgehaltene Kreissynode des Kreises Danziger Niederung aufgestellt haben. Wie der D. Z. mitgetheilt wird, soll in derselben auf Antrag des Herr Dörksen-Wossitz ein Beschluß gefaßt worden sein, nach welchem man den Bundesrath um gesetzliche Bestimmungen ersuchen will, welche den Gastwirthen verbieten, während des Sonntags sowohl Schnaps wie auch Bier zu verabfolgen. Selbst eine Ausnahme zu Gunsten der Reisenden soll von der Synode abgelehnt worden sein. (Wenn die Herren Synodalen nur nicht gleich das Kind mit dem Bade ausschütten möchten!) — Heute Abend um 6 Uhr wurde der Hilfsweichensteller Schischke auf dem hiesigen Rangirbahnhof überfahren und sofort getödtet. S. ist vermuthlich gefallen und so zwischen die Räder des Wagens gekommen.

— **Schulitz,** 24. November. Gestern fand hier eine Sitzung des Lehrervereins Schulitz-Fordon, Sektion Schulitz, statt. Der Verein beschloß, die Verfügungen der Kgl. Regierung im amtlichen Schulblatt von 1868 bis jetzt von Mitgliedern zusammenstellen zu lassen. Den einzelnen Mitgliedern soll dadurch eine kurze Uebersicht der Verordnungen geboten werden. Lehrer S. Schulitz hielt dann einen Vortrag über Kinderfeste. — Die letzten diesjährigen Schwellen, welche aus der oberen Weichsel nach hier für Herrn Jul. Wegener gelandet werden sollen, werden durch einen Dampfer von hier aus Warschau abgeholt. Das Holz ist dort schon am 18. d. M. abgegangen und wird hier in einigen Tagen erwartet. An unserem Weichselufer liegen noch ca. 10 000 Schwellen, welche ausgewaschen werden ollen. Der jetzt eingetretene Frost ist der Arbeit recht hinderlich.

— **Bromberg,** 25. November. Der Verein zur Fürsorge für Blinde der Provinz Posen wählte in seiner Vorstandssitzung an Stelle der von hier verzogenen bezw. versetzten Vorstandsmitglieder, der Herren Divisionspfarrer Moldenhauer und Ober-Regierungsrath Banke, die Herren Landgerichtsrath Nolte und Generalarzt a. D. Dr. Voigt in den Vorstand. Den Vorsitz, welchen bisher Herr Banke führte, übernimmt Herr Stadtrath Dietz.

— **Krone a. Br.,** 24. November. Die näheren Einzelheiten über den betrübenden Vorfall, welcher sich am Freitag in Abbau Sallno abspielte und über den bereits kurz berichtet wurde, sind nunmehr bekannt geworden. Der Besitzer Julius Hammler daselbst hatte Ende April d. J. mit seinem in vollem Jagen dahinsausenden Gespann die Frau des hiesigen Maurers Hamm überfahren und dabei nicht unerheblich verletzt. Wegen eines ähnlichen Vergehens bereits mit acht Tagen vorbestraft, erhielt H. von der Strafkammer in Bromberg für diesen Fall vier Wochen Gefängniß zudiktirt. Da sich der Verurtheilte trotz mehrfacher Aufforderung zur Verbüßung dieser Haftstrafe nicht gestellt hatte, so sollte er am Freitag durch den Gensdarm Stegeman und den Distriktsboten Neja verhaftet werden. Unter dem Vorwande, sich umkleiden zu wollen, bat er die bei ihm eintretenden Beamten, einen Augenblick zu warten, während er sich in ein Nebenzimmer begab. Nach einer Weile kehrte H. zurück und verzehrte sodann ein Stückchen Wurst. Nach dem Genusse derselben verfiel er in heftige Krämpfe und starb nach wenigen Minuten. Der schleunigst aus Krone herbeigerufene Arzt Dr. Münchau konstatirte, daß die Wurst eine starke Dosis Strychnin enthalte. Der Selbstmörder, welcher nur ein Alter von 41 Jahren erreicht hat, hinterläßt eine Wittwe mit fünf noch unversorgten Kindern.

— **Aus der Provinz Posen,** 25. November. Die Entlassungs-Prüfungen bei den königlichen Präparandenanstalten finden wie folgt statt: Am 24. Februar 1896 in Lissa, Meseritz und Lobsens. Zu dieser Prüfung werden auch Zöglinge mit privater Vorbildung zugelassen, falls sie den Bedingungen des § 4 der Vorschriften über die Aufnahmeprüfungen an den Seminaren genügen. Meldungen sind an den betreffenden Anstaltsvorsteher zu richten. Die Entlassungsprüfungen an den Präparandenanstalten in Rogasen und Czarnikau finden am 7. September 1896 statt.

Locales.

Thorn, 26. November 1895.

† [Personalien.] Der Rechtskandidat Walter Plsog in Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Mewe zur Beschäftigung überwiesen worden. — Der Regierungsassessor Freiherr Fritz von Massenbach zu Flatow ist zum Landrath ernannt worden. — Der Roßarzt Pilz vom 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1. ist unter Ernennung zum Ober-Roßarzt an das 9. Husarenregiment nach Trier versetzt worden. — Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher sind einberufen worden: der Oberlazarethgehülfe Gleibs aus Eylau nach Neuwelt und der Stellenanwärter Pieczynski aus Thorn nach Neuendorf. — Der Regierungsbaumeister Gersdorff in Gnesen ist nach Drossen, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., versetzt.

□ [Herr Landgerichtsdirektor Wünsche,] der, wie bereits gemeldet, zum 1. Januar nach Berlin versetzt ist, ist zum Senatspräsidenten beim dortigen Kammergericht ernannt. Die in Danzig am 3. Dezember beginnende Schwurgerichtsperiode findet noch unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Wünsche von hier statt.

*⁎ [Herr Töchterschuldirektor Maydorn hierselbst] ist vom „Deutschen Sprachverein" in Marienwerder in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein, dessen Schriftführer er lange Zeit war, zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

* [Am 18. Januar 1896,] dem fünfundzwanzigjährigen Gedenktage der Kaiserproklamation in Versailles, soll zu Folge ministerieller Verfügung in den Schulen der Unterricht ausfallen; der Gedenktag soll durch Schulfeiern festlich begangen werden.

= [Schützenhaustheater.] Als erste Klassiker-Vorstellung der Saison brachte die Direktion Berthold gestern Lessing's immer zugkräftiges Lustspiel „Minna von Barnhelm" zur Aufführung, und dieser Versuch ist, was den künstlerischen Erfolg betrifft, als entschieden geglückt zu betrachten, denn die Vorstellung war im Ganzen recht abgerundet und hinterließ bei den Zuschauern einen sehr günstigen Eindruck: anders freilich mag es um den materiellen Erfolg stehen, denn der Besuch war, wenn er auch nicht gerade schlecht, so doch nicht so rege, daß die Direktion daraus besonderen Muth zu größeren kostspieligen Unternehmungen schöpfen könnte. Nun, vielleicht wird's auch noch einmal anders. — Herr Peickner war als Major von Tellheim in Spiel und Maske wieder recht gut, und das Gleiche gilt von seiner Partnerin, Frau Direktor Berthold, welche die Minna von Barnhelm darstellte. Eine treffliche Figur schuf Herr Eckert in seinem Wachtmeister Paul Werner, das war so ein richtiger Haudegen aus der „guten alten Zeit" von wirklichem Fleisch und Blut. Auch die Sicherheit, mit der Herr Berthold die sehr schwierige Rolle des Riccaut de la Marliniere durchführte, verdiente voll Anerkennung. Der Just des Herrn Piltz ließ zwar noch Einiges zu wünschen übrig, indessen ließ der junge Darsteller deutlich seinen regen Eifer, der Rolle gerecht zu werden, erkennen. Letzteres läßt sich von Herrn Fritz Richter, der den Wirth gab, leider nicht sagen, denn durch seine beständige Liebäugelei mit dem Souffleurkasten wurde die Wirkung seines sonst gut angelegten Spiels recht störend beeinträchtigt. Auch Fräulein Otto war in der Rolle der Kammerjungfer Franziska hin und wieder etwas unsicher, fand sich aber sonst recht ansprechend mit derselben ab. — Die Gesammtwirkung war, wie gesagt, durchaus anerkennenswerth, und das Publikum spendete denn auch wiederholt lebhaftesten Beifall.

Am Donnerstag gelangt eine der interessantesten Novitäten der Saison, „Die Barbaren" von Heinrich Stobitzer, zur Darstellung. Das Stück hat kürzlich am Stadttheater in Stettin einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Die „Stettiner Abendzeitung" schreibt darüber: „Das gestern im Stadttheater zum ersten Mal aufgeführte Lustspiel „Die Barbaren" von Heinrich Stobitzer fand auch bei uns eine freundliche Aufnahme. Der Inhalt des Stückes ist nicht neu. Es ist auch weniger diese einfache schon in den verschiedensten Variationen behandelte Geschichte an sich, die des Stobitzer'schen Stückes Stärke bildet, als die Art, wie der Verfasser sein Publikum durch liebevolle Kleinmalerei in Stimmung zu versetzen und für seine Figuren zu erwärmen weiß. Letzteres gilt nicht nur von den deutschen Soldaten, sondern in demselben Maße auch von dem alten französischen Marquis und seiner Familie, mit der man nur auf das Innigste sympathiesiren kann." — Trotz des großen Aufführungshonorars will die Direktion die Preise nicht erhöhen. Wir verfehlen nicht, auf diese Premiere ganz besonders hinzuweisen.

≅ [Preußische Klassen-Lotterie.] Die Loose zur 1. Klasse 194 preuß. Klassen-Lotterie sind unter Vorlegung der Loose zur 4. Klasse der 193. Lotterie bei Verlust des Anrechts bis Freitag, den 29. d., Abends 6 Uhr, einzulösen.

= [Einrichtung eines Checkverkehrs bei königlichen Kassen.] Im Interesse der Erleichterung des Geldverkehrs zwischen den preußischen Zentral-Genossenschaftskassen und deren Kunden soll auch bei den königlichen Kassen ein Checkverkehr eingerichtet werden.

+ [Sommerfahrplan 1896 der Direktion Danzig.] Im Bereich der königl. Eisenbahn-Direktion zu Danzig sind für den nächstjährigen Sommerfahrplan u. A. die nachstehenden wesentlichen Aenderungen in Aussicht genommen: Auf den Strecken Danzig-Stolp, Zollbrück-Bütow und Konitz Laskowitz soll eine völlige Umgestaltung des Fahrplans vorgenommen werden. Was die Strecke Konitz-Laskowitz anlangt, so sollen auf derselben in jeder Richtung drei durchgehende Verbindungen mit schnellfahrenden Personenzügen hergestellt werden; und zwar 5.00 früh, 3.15 Nachm., 7.10 Abends aus Konitz und 7.03 Vorm., 5.18 Nachm. und 9.13 Abends in Laskowitz; in der umgekehrten Richtung 7.30 Vorm., 11.24 Mittags und 9.34 Abends aus Laskowitz und 9.33 Vorm., 1.26 Mittags und 11.35 Abends in Konitz. Außerdem soll ein Güterzug mit Personenbeförderung um 9.40 Vorm. von Konitz abgehen und 1.42 Mittags in Laskowitz eintreffen, sowie ein Zug um 3.15 Nachm. aus Laskowitz gehen, um 5.50 in Tuchel eintreffen und am nächsten Morgen um 7.15 von dort weitergehen, um 8.30 in Konitz einzutreffen. Auf der Strecke Bromberg-Dirschau soll der um 1 Uhr 55 Min. Mittags von Bromberg abgehende Zug 87 derart beschleunigt werden, daß derselbe in Dirschau noch den Anschluß an den um 4 Uhr 40 Min. von dort abfahrenden Personenzug 10 nach Berlin erreicht; auch der hinterpommersche Zug 23 aus Danzig erreicht noch diesen Anschluß. Der jetzt um 7 Uhr 26 Min. Abends von Bromberg nach Dirschau fahrende Zug 89 soll erst 10 Min. nach 8 Bromberg verlassen und erheblich beschleunigt werden. Hierdurch wird ferner ermöglicht, daß die Anschlußzüge auf den Strecken Terespol-Schwetz und Laskowitz Graudenz entsprechend zusammengerückt werden und die jetzt so lästige Wartezeit auf den Uebergangstationen in der Richtung nach Bromberg eingeschränkt wird. Der um 8 Uhr 25 Min. Vorm. aus Jablonowo nach Graudenz gehende Zug 802 soll um so viel früher gelegt werden, daß in Graudenz noch der Anschluß an den Zug 201 nach Marienwerder erreicht wird. Zug 809, der jetzt 7 Uhr 5 Min. Abends Graudenz verläßt, soll nach dem Sommerfahrplan erst die Ankunft der Züge 205 aus Thorn und 206 aus Marienburg abwarten, um eine neue Verbindung von Danzig 2c. nach Strasburg und den Stationen der Strecke Jablonowo-Dt. Eylau herzustellen. Schließlich ist in Aussicht genommen, den Bromberger Verkehr mit Berlin wieder durch besondere Schnellzüge zu bedienen und die Züge 61 und 62 wie früher besonders durchzuführen.

† [Für zehn Mark nach Berlin und zurück.] In einer von dem „Zonentarif," Verein für Eisenreform, zum 21. November einberufenen Versammlung ist eine Resolution beschlossen worden, worin gefordert wird, daß im Interesse der Berliner Gewerbeausstellung von 1896 die Fahrpreise dritter Wagenklasse

für Hin- und Rückfahrt zum Besuch der Ausstellung von keinem Theile des deutschen Reiches aus „zehn Mark" übersteigen. Nur dann könne die Ausstellung ihren vollen Nutzen für den Aufschwung des deutschen Gewerbes und der deutschen Industrie entfalten. — Ein schöner Gedanke! Nur Schade, daß der Herr Eisenbahnminister wahrscheinlich auch durch diese Rechnung des „Zonentarifes", wie schon durch so manche andere, einen — Strich machen wird!

= [Entwickelung der Kleinbahnen.] In den drei Jahren seit dem Inkrafttreten des Kleinbahngesetzes sind nahezu 600 Kilometer solcher Bahnen dem Verkehr übergeben worden. 500 Kilometer befinden sich im Bau, von denen ein größerer Theil auch in den nächsten Monaten betriebsfertig hergestellt werden wird.

* [Kartoffelernte.] Nach den Ermittelungen des statistischen Amtes beträgt in diesem Jahre die Kartoffelernte in Westpreußen vom Hektar in den Kreisen: Danziger Höhe 13 833 Kilogr., Dirschau 19 924, Pr. Stargard 12 972, Berent 12 271, Karthaus 12 728, Neustadt 10338, Putzig 11 903, Marienwerder 13 545, Löbau 14783, Strasburg 14635, Schwetz 14 706, Schlochau 12 544, Flatow 12 105, Dt. Krone 13 217 Kilogr.

Ω [Raiffeisen-Vereine] sind in letzter Zeit u. A. gegründet worden: Im Kreise Flatow: 1. Tarnowker Darlehns-Kassen-Vereine; Vereinsvorsteher Pfarrer Liedtke, Aufsichtsrathsvorsitzender Amtsvorsteher Hannemann, beide in Tarnowke; 2. Grunauer Darlehns-Kassen-Verein; Vereinsvorsteher Rittergutsbesitzer Köhne zu Battrow, Aufsichtsrathsvorsitzender Pfarrer Wolf zu Grunau. — Im Kreise Thorn: Scharnauer Darlehns-Kassen-Verein; Vereinsvorsteher Besitzer August Fehlauer zu Scharnau, Aufsichtsrathsvorsitzender Pfarrer Mertner zu Ostrometzko. — Im Kreise Rosenberg: Bischofswerderer Darlehns-Kassen-Verein; Vereinsvorsteher Cantor Münchow, Aufsichtsrathsvorsitzender Besitzer Karl Wittker, beide zu Bischofswerder. — Im Kreise Schlochau: Heinrichswalder Darlehns-Kassen-Verein; Vereinsvorsteher Pfarrer Hackert, Aufsichtsrathsvorsitzender Gutsbesitzer Wiese, beide zu Heinrichswalde.

— [Erledigte Schulstelle.] Evangelische Lehrerin an der gehobenen Stadtschule zu Flatow. Anfangsgehalt 750 Mark, Endgehalt 1395 Mark. Für höhere Töchterschulen geprüfte Lehrerinnen haben ihre Bewerbungen an den Kreisschulinspektor Bennewitz-Flatow zu richten. Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

— [Bezüglich des Handwerks- und Innungswesens] hat der Straffenat des Kammergerichts in der Revisionsinstanz eine bemerkenswerthe grundsätzliche Entscheidung getroffen. Der Schlächterinnung zu Perleberg war durch den Regierungspräsidenten zu Potsdam allein das Recht zuerkannt worden, Lehrlinge für das Schlächterhandwerk auszubilden. Als nun der dieser Ortsinnung nicht angehörige Schlächtermeister S. zu Perleberg einen seiner Söhne, der noch nicht Schlächtergeselle war, längere Zeit in seinem Gewerbe-Betriebe beschäftigt hatte, wurde er der Uebertretung des § 100 e der Gewerbe-Ordnung angeklagt. Sowohl in erster Instanz wie auch von der Strafkammer zu Neu-Ruppin wurde er zu einer Geldstrafe verurtheilt, indem sein Hinweis, daß er der Innung in Witte berg angehöre, deswegen für unerheblich erachtet wurde, weil hier nur die Zugehörigkeit zur Orts-Innung in Betracht kommen könne. Ebenso unerheblich sei der Umstand, daß es sich um die Beschäftigung eines Haussohnes gehandelt habe. Das Kammergiricht hat nun vor Kurzem die Vorentscheidung aufgehoben und die Sache zur anderweiten Feststellung in die Vorinstanz zurückgewiesen. Es sei — so wurde ausgeführt — nur festgestellt, daß S. seinen Sohn im Gewerbe beschäftigt habe, während zu seiner Strafbarkeit die Feststellung erforderlich gewesen wäre, daß er den Sohn als Lehrling zur Erlernung des Schlächterhandwerks eingestellt habe, ohne Mitglied der dortigen privilegirten Innung zu sein.

W [Reichsgerichtsentscheidung.] Unterläßt der Arbeitgeber das Einkleben der erforderlichen Marken in die Quittungskarte für die Invaliditäts- und Altersversicherung eines bei ihm beschäftigten Arbeiters obwohl er die vom Arbeiter zu leistenden Antheilsbeträge abgezogen hat, so kann er nach einem Urtheil des Reichsgerichts deshalb nicht wegen Unterschlagung bestraft werden, sein Verhalten berechtigt nur den Vorstand der Versicherungsanstalt zur Festsetzung einer Ordnungsstrafe.

§ [Polizeibericht vom 26. November.] Gefunden: Eine Invaliditätskarte für Friedrich Mentzewitz in der Jakobsstraße. — Verhaftet: Fünf Personen.

— Aus dem Kreise Thorn, 25. November. Bei der Treibjagd auf der Feldmark des Ritterguts Heimsoot, Kreis Thorn, wurden am 23. d. Mts. von 20 Schützen in 6 Kesseltreiben 3 Füchse und 161 Hasen erlegt. — Die wegen Brandstiftung auf dem Gute Nawra in Untersuchungshaft genommenen Arbeiter Franz Sieminski und unverehelichte Arbeiterin Julianna Jankowska, beide aus Nawra, sind nunmehr aus dem Culmsee'er Gerichtsgefängniß nach Thorn transprotirt worden. — Die Schulstelle in Pluskowenz ist mit dem Lehrer Gorski aus Schloß Birglau besetzt worden.

— Podgorz, 25. November. Der Arbeiter B. von hier hatte einem Freunde einiges im Walde verwahrtes Handwerkszeug entwendet. Bei einer Haussuchung wurde das Gestohlene bei B. vorgefunden und beschlagnahmt. Aus Furcht vor Strafe ist B. nun heimlich verschwunden und hat seine Frau und ein Kind in bedrängter Lage zurückgelassen. — Ein Dienstmädchen kam zu einer Arbeiterfrau nach Stewken zum Besuch und ließ hierbei in einem unbewachten Augenblick ein in einer Tischschieblade liegendes 5 Mark-Stück verschwinden. Die Diebin wurde verhaftet und der Kgl. Staatsanwaltschaft in Thorn zugeführt. — Einem Knecht in Nessau stahl ein „befreundeter" Arbeiter 13 Mk., als er ihn besuchte. Der Dieb ist geständig.

Eingesandt.

In musikalischen Kreisen unserer Stadt wird es lebhaft bedauert, daß am Todtensonntage das jahrelang üblich gewesene Kirchenkonzert nicht stattgefunden hat. Welche Gründe hierfür maßgebend gewesen sind, entzieht sich unserer Kenntniß; jedenfalls war aber im vorigen Jahre der pekuniäre Erfolg ein erfreulicher, da die altstädtische Kirche überfüllt war, so daß also nicht etwa schwacher Besuch dieses Conzerts die Ursache sein kann. Am Tage des Gedächtniß unserer Verstorbenen ist wohl für die Freunde ernster Musik nichts erwünschter, als am Abend ein geistliches Konzert zu hören und wir bitten die in Frage kommenden Persönlichkeiten, diese Konzerte auch fernerhin stattfinden zu lassen.

Mehrere Freunde ernster Musik.

Vermischtes.

Richter Lynch. In Frederick (Maryland) hat sich wieder ein ungewöhnlicher Fall von Lynchjustiz ereignet. Ein Neger hatte sich an einem Dienstmädchen in so brutaler Weise vergangen, daß es an den Folgen der Unthat starb. Eine wild erregte Menge zerrte den Schwarzen aus dem Gefängniß und vollzog an ihm das Henkeramt. Man hängte ihn an einen Baum und schließlich beendigte der Büchsenschuß eines Mitleidigen die Leiden des Delinquenten.

In Belgien scheint man eine Beschränkung des Glücksspiels noch nicht zu fürchten. Der Pächter der Spielsäle in Dinant hat seine Konzession für 1¼ Million Franks an eine französische Gesellschaft abgetreten.

Eine aus 10 Personen bestehende Falschmünzerbande, die Rubelscheine fabrizirte, ist in Baku in Rußland aufgehoben. Viele täuschend nachgeahmte Falsifikate sollen ins Ausland gelangt sein.

Redeblüthen. Der Revisor im Stenographenbureau des österreichischen Reichsraths hielt kürzlich einen Vortrag über Ernst und Humor in der stenographischen Praxis, wobei er eine Reihe von Redeblüthen mittheilte, die den Parlamentariern bei der Hitze der Debatten zu entschlüpfen pflegen, die der zartfühlende Stenograph jedoch nur für sich aufzeichnete. Es seien folgende Sprüche wiedergegeben: „Diesen schweren Stein, der uns schon seit Jahren am Halse liegt, müßten wir uns endlich vom Halse wälzen. — Mit der größten Anstrengung können wir aus der Regierung kein Kilo Viehsalz herausbringen. — Ich kann dem Antrage des Vorredners nicht durchaus widersprechen, denn ich war bei seiner Verhandlung nicht vollständig anwesend. — Es kam bei einer Seefahrt vor, daß alle Offiziere krank wurden — ohne Arzt — ich bitte! — Unser landwirthschaftliches Schulwesen geht heute noch in den Windeln. — Da mein geehrter Vorredner für den Antrag bereits eine warme Lanze eingelegt hat .... — Behandeln Sie, meine Herren, die Sache nicht blos vom Standpunkte der Gegenwart, sondern auch im Lichte einer dunkelen Zukunft. — Centnerschwer lastet auf unserer Presse das Auge des Gesetzes. — Mit dem alten verrosteten Zopfe muß endlich gebrochen werden. — Diese Aufgabe darf nicht gelöst werden an der Hand des alten Schimmels."

Von drei Räubern überfallen und einer Baarsumme von 7000 Mark beraubt, wurde der Kassenbote der Bau-Anstalt für die Centralheizungsanstalt in Hannover. Der Kassenbote wurde mit einem Stein auf den Kopf geschlagen und ihm Sand in die Augen gestreut. Einer der Angreifer, welcher die Beute trug, ist festgenommen.

Eine verheerendes Feuer fand in der Druckerei der Gebr. Unoin in Chilworth in Surrey (England) statt. Eine außerordentliche große Menge von Schriftwerken, deren Veröffentlichung bevorstand, verbrannte. Der Schaden wird auf annähernd 2 Millionen Mark geschätzt. 140 Angestellte sind brotlos geworden. Es bestand die Gefahr, daß 60 Tons Schießpulver, die in einem benachbarten Magazin lagerten, explodirten; durch die Anstrengungen der Feuerwehr wurde jedoch eine Explosion verhindert.

Streik. In Folge des Ausstandes im Schiffbau in Belfast (Irland) sind nach gegenwärtiger Berechnung mindestens 10 000 Leute außer Arbeit. Unter den Streikenden herrscht große Noth.

Ueber eine Hinrichtung in Kamerun wird geschrieben: In Batanga wurden kürzlich zwei Schwarze erschossen, welche — während die Leute sich bei Tanz und Spiel ergötzten — ein Kind aus einer Hütte geraubt und im Busch erschlagen hatten, um aus der Haut eine „Medizin gegen Leoparden" zu bereiten. Die Untersuchung ergab die Schuld der Beiden, welche dann auch die Schuld eingestanden. Sie wurden zum Tode verurtheilt und vorläufig in das Gefängniß nach Kribi gebracht. Der katholische Prälat besuchte sie hierauf und folgte ihnen auf den Richtplatz.

Beim Schlittschuhlaufen auf der Saale brachen in Moschendorf bei Hof in Bayern zwei Knaben durch das schwache Eis. Ein Porzellanmaler mit Namen Gantz eilte ihnen zu Hilfe, brach aber selbst ein und fand mit den Kindern den Tod. Die drei Leichen sind noch nicht gefunden.

Schneefälle und zwar ziemlich bedeutende, werden aus ganz Südost-Europa gemeldet bis hinunter in türkisches Gebiet. In Deutschland hat es vorwiegend in Mittel- und Süddeutschland geschneit, doch ist, von Höhenlagen abgesehen, der Schnee kaum liegen geblieben.

Eine traurige Familiengeschichte hat sich wieder einmal in Berlin zugetragen. Die Frau eines Italieners Cerri, die in unglücklicher Ehe lebte, der Geburt nach eine Deutsche, hat sich mit einem früheren Geliebten, einem Baumeister Vité, vergiftet, nachdem sie auch ihrem vierjährigen Sohne Gift gegeben. Die Familie war herabgekommen und lebte in dürftigen Verhältnissen. Beide Eltern der Frau sind im Wahnsinn gestorben, man nimmt an, daß die Furcht vor Wahnsinn die blühend schöne Dreißigjährige zum Selbstmord veranlaßte, zu welchem sie auch Vité überredete.

Die Eislaufsaison hat in Berlin schon am Todtensonntag begonnen. Zwar war die künstliche Eisbahn, welche ihre Pforten geöffnet, noch nicht in sehr guter Beschaffenheit, nichts desto weniger aber amüsirte man sich nach Kräften.

Ehrenrettung eines Vielverleumdeten. Sehr besucht waren am letzten Sonntag aus Anlaß des freisinnigen Parteitages des Bezirkes Glogau die Weinstuben in Grünberg. Bei dieser Gelegenheit gab ein auswärtiger höherer Gerichtsbeamter, der, in den 60er Jahren, dort amtierte und dann in eine andere schlesische Stadt versetzt worden war, folgende Mittheilung zum Besten: Es fand bei mir in B. ein kleines Abendbrod statt. Nachdem verschiedene Weine geprobt worden waren, brachte ich zum Schluß noch eine neue Sorte zum Vorschein. Nach dem Kosten erscholl es wie aus einem Munde: „Wieder Einer, der zuletzt den Besten giebt." — „Aber was wollt Ihr denn", erwiderte ich, „das ist der billigste von allen getrunkenen Weinen; die Flasche kostet fünf Behm, es ist echter Grünberger," — „Solchen Wein müssen Sie uns auch besorgen", erscholl es darauf von allen Seiten. — „Gewiß, wenn's möglich und der Wein noch zu haben ist, so will ich es gern thun!" Der Lieferant schrieb jedoch bald zurück: „Den Wein kann ich Ihnen nicht mehr schicken, den trinkt der Prinz allein!" Der Wein stammte nämlich aus den Prinz Carolathschen Weingärten im Kreise Grünberg.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 26. November. Das Großherzogliche Paar begiebt sich Donnerstag nach Petersburg.

Berlin, 25. November. Gegen Elise Janke, welche kürzlich den Arzt Dr. Steinthal aus Eifersucht erschoß, ist das Hauptverfahren wegen Mordes eröffnet.

Mailand, 26. November. Seit gestern Vormittag tobt in ganz Oberitalien ein heftiges Schneewetter. Es fanden bedeutende Verkehrsstörungen statt.

Paris, 25. November. Wie verlautet, ist Alexandre Dumas in Folge einer Erkältung schwer erkrankt.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank, in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. November: um 6 Uhr Früh über Null 0,62 Meter. — Lufttemperatur + 1 Gr. Cels. — Wetter: trübe. — Windrichtung: west.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 27. November: Kälter, wolkig, vielfach heiter. Stellenweise Niederschläge. Lebhafte Winde.

Für Donnerstag, den 28. November: Feuchtkalt, wolkig, vielfach neblig mit Niederschlag, windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 26. November. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter trock. kalt

Weizen fest 128|9 pfd. 129|30 Mk. 130|1 pfd. hell 132|33 Mk. 132|4 pfd. hochbunt 134|6 Mk. — Roggen unverändert 120/25 pfd. 107|8 Mk. 126|30 pfd. 110 Mk. — Gerste sehr flau Absatz stockt feine Waare 120|25 Mk. Mittel 110|15 Mk. Futter 95|96 Mk. — Erbsen Futterw. 106 Mk. Mittelw. 110|12 Mk. — Hafer weiß ohne Besatz 108|12 Mk. dunkel gemischt 100/104 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Dienstag, den 26. Nov.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	5	—	5	50	Schleie	1 Kilo	—	80	1	—
Heu	"	5	—	5	50	Hechte	"	—	60	—	80
Kartoffeln	50 Kilo	1	30	2	—	Karauschen	"	—	60	—	80
Rindfleisch	1 Kilo	—	80	1	—	Barsche	"	—	80	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—	Zander	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	—	90	1	—	Karpfen	"	1	—	1	20
Geräuch. Speck	"	1	20	1	50	Barbinen	"	—	60	—	80
Schmalz	"	1	20	1	50	Weißfische	"	—	20	—	30
Hammelfleisch	"	—	80	1	—	Puten	Stück	3	—	5	—
Butter	"	1	60	2	20	Gänse	"	2	—	9	—
Eier	Schock	3	20	3	40	Enten	Paar	1	50	5	—
Krebse	"	2	—	4	—	Hühner, alte	Stück	—	70	2	—
Aale	Kilo	1	50	2	—	" junge	Paar	—	80	1	50
Bressen	"	—	50	—	80	Tauben	"	—	50	—	60

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 26. November. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,62 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Angekommen:			
Th. Weßelowski	Kahn	leer	Graudenz-Thorn.
F. Rumirski	"	"	"
E. Brehmer	"	"	Schulitz-Thorn.
F. Hardt	"	"	"
F. Bartsch	"	"	" "
G. Andrzyck	"	"	Culm-Thorn.
E. Andrzyck	"	"	" "
B. Brzesitzki	"	"	" "
A. Moisiowitz	"	"	" "
F. Pieske	"	"	" "
A. Müller	"	"	" "
Abgefahren:			
O. Klotz	Kahn	Mauersteine	Thorn-Bromberg.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	26. 11.	25. 11.
Russ. Noten. p. Cassa	220,40	220,10
Wechs. auf Warschau k.	218,80	219,—
Preuß. 3 pr. Consols	99,40	99,25
Preuß. 3½ pr. Consols	103 90	103,90
Preuß. 4 pr. Consols	104,90	104,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,10	98,90
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,90	—,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,30	—,—
Poln. Liquidatpfdbr.	67,40	—,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,50
Disc. Comm. Antheile	211,—	209,90
Oesterreich. Bankn.	169,35	169,30
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.

	26. 11.	25. 11.
Weizen: November	144,—	143,50
Mai	147,—	143,25
loco in N.-York	69⅜	68⅝
Roggen: loco.	121,—	120,—
November.	118,—	117,50
Dezember.	118,—	117,50
Mai	123,50	123,25
Hafer: November	121,50	121,—
Mai	121,50	121,—
Rüböl: Dezember	45,90	46,10
Mai	45,80	45,90
Spiritus 50er: loco.	52,30	52,80
70er loco.	32,80	33,30
70er Dezember	37,—	37,20
70er Mai	37,90	38,—

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes und meines Vaters, des Kaufmanns

Herrmann Pommer

in so reichem Maasse zu Theil wurden, sagen wir Allen, insbesondere dem Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg** für seine Trostworte unseren herzlichsten Dank. (4508)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn unter Aufhebung des bisherigen § 34 der Polizei-Verordnung vom 10. Februar 1888 über das Droschkenfuhrwesen Folgendes verordnet:

Der § **34** erhält nachstehende Fassung: „Bestellungen zu Fahrten zur späteren Ausführung ist der Droschkenkutscher ebenfalls **anzunehmen** und pünktlich auszuführen verpflichtet.

Betrunkenen Personen **kann** die Fahrt versagt werden. Mit ansteckenden Krankheiten Behafteten **muß** sie versagt werden."

Thorn, den 23. November 1895. (4490)

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892 — betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird **für alle Zweige des Handelsgewerbes** in Thorn die Ausübnng des Gewerbebetriebs an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. Js. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 Vormittags bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf. (4491)

Thorn, den 23. November 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es werden für den Betrieb der Kanalisations- und Wasserwerke die folgenden Artikel gebraucht, welche einzeln zur Vergebung gelangen.

Bedingungen, Größenangaben pp. und Probestücke liegen im Stadtbauamt II aus. Offerten sind bis zum **Sonnabend, den 30. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,** auf dem Stadtbauamt II verschlossen einzureichen.

A. **140 kg Gummimaterialien.** (Plattengummi, Rundgummi pp.)

B. **ca. 200 kg Dichtungsmaterialien.** (Hanf, Talkumschnur, Asbast.)

C. **ca. 100 kg Leder.** (Transmissionsriemen und Dichtungen.)

D. **152 Stiele aus Weißbuchenholz** für Aexte, Hacken pp.

Ferner gelangen zur Vergebung

40 Stück Wagenkerzen (Spielhagens Stearinlichte)

15 Mille Drahtstifte (1½" bis 4") und 200 Stck. eiserne Bolzen (13 bis 20 mm).

Thorn, den 23. November 1895. [4515]

Der Magistrat.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 29. November cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer des Kunigl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **neue Oberhemden und Plättwäsche** zwangsweise, sowie (4509) **63 Kisten Cigarren, 1 Damenpelz, 2 Kandelaber, 1 goldene Damenuhr nebst gleicher Kette, Bettgestelle mit Matratzen, Kleidungsstücke u. a. m.** aus einer Nachlaßsache öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 26. November 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Das II. Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke findet am

Donnerstag, den 28. d. Mts.

im grossen Saale des Artushofes statt.

(4512) **Hiege, Stabshoboist**

Programm:

I. Theil.

1) B-dur-Symphonie . . . . Schumann.

II. Theil.

2) a) Meditatio . . . . Bach-Gounod.
   b) Serenato . . . . Moszkowsky.
3) Klavier-Concert . . . . Chopin.
4) Große Fantasie a. d. Op. „Hänsel und Gretel" . Humperdink.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniss, dass ich in Folge der Vergrösserung meiner chirurgisch-gynaekologischen Privatklinik wegen Mangel an Zeit nicht mehr in der Lage bin, **neue hausärztliche Praxis zu übernehmen.** (4505)

Dr. Leo Szuman,

Spezialarzt für chirurgische Krankheiten.

Den 5 Dezember 8 Uhr Abds in der Aula des Gymnasiums zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungs-Vereins

Vortrag

des Herrn Divisionspfarrer **Strauss:**

„Die Londoner Heilsarmee nach persönlichen Eindrücken."

Billets à 75 Pf. und Stehplätze à **50 Pf.** zu haben in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**

Der Vorstand.

Helene Freytag. Lina Pankow. Kittler. Nadzielski. Warda.

Ein großer Fuß-Sack

wurde gestern d. 25 aus einem Wagen heraus **verloren.** — Gegen entsprechende Belohnung ist derselbe abzugeben **Mellinstraße 103** bei Rittmeister **v. Ravenstein.** (4506)

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.